verbürgt gelten, daß der Kaßai, der bedeutendste Nebenfluß auf dieser Seite, von O her durch den Lulua und Sankurru (auch Sankullu), von W her durch den Kuango verstärkt wird. Unsere

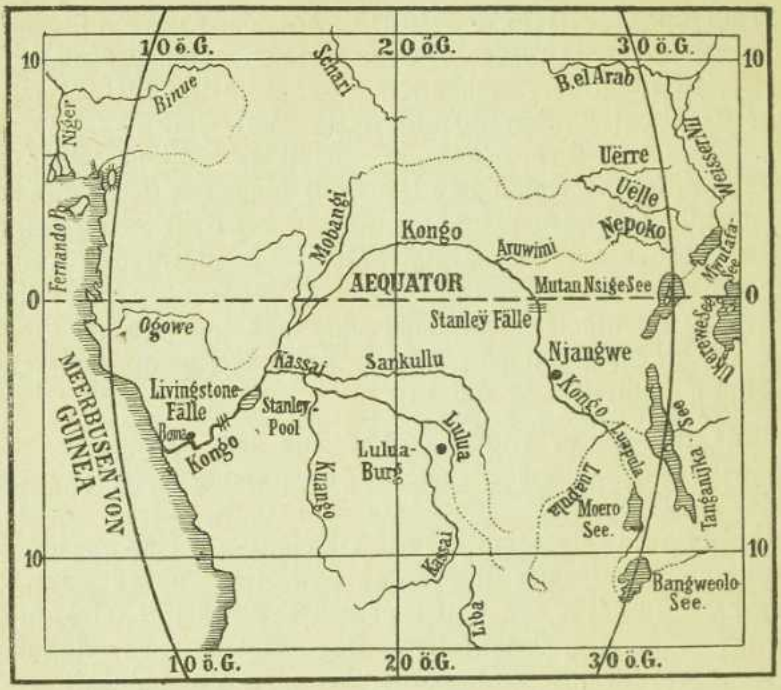

Fig. 19.

Figur 19 sucht ein Bild von der Hydrographie des Kongobeckens zu geben.

Südwestafrikanische Flüsse.

s vom Kongo ergießen sich in den atlantischen Ozean zunächst der Kuanza, nachher der Kunene und zuletzt der Garip oder Oranje-River (Oránche-Riwer, Oranien-Fluß), dessen größter Nebenfluß den Namen Vaalfluß führt. Die äußerste Spitze des südafrikanischen Dreieckes entbehrt namhafter Flüsse gänzlich. Aus der n von der Kalahari gelegenen Gegend ist dagegen noch zu gedenken des Kubango, den man früher mit dem Sambesi (s. o.) in Verbindung dachte, der aber, den Angaben neuerer Reisender zufolge, unter dem Namen Tioge im Ngami-See sein Ende findet. Ebenso ist der Ovámbo oder Kuerrai kein Nebenfluß des Kunene (s. o.); sondern erlischt im Sande der Steppe oder in einer der oben genannten Salzpfannen.

Schlußbetrachtung.

Nahezu sämtlichen afrikanischen Binnenflüssen, welche ihre Vereinigung mit dem Meere erstreben, ist ein starkes, nicht selten durch Katarakte (Stromschnellen) unterbrochenes Gefälle gemeinsam, wie es eben der eigentümliche Terrassenbau des Kontinents (s. S. 195) mit sich bringt. Infolge dieses Umstandes wird die Schiffahrt und das Eindringen ins Innere sehr erschwert. Bezeichnend für Afrika ist auch (s. S. 20)